Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 9 (1933-1934)

Heft: 17

Artikel: Welche Lohnvergütung erhalten unsere Soldaten im Wiederholungskurs? [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hebung, zu erleben und zu studieren. Sie haben es auch mit Ihrem zweiten Beruf immer ernst und gründlich genommen und wurden dadurch für Tausende von uns zum Vorbild. Und als Sie im Jahre 1914 den Bündner Abschnitt unserer Südfront mit Ihren Truppen sicherten, da erhielten Sie von der vox populi bald die Ehrentitel « der Berggeist » und « der Gemsjäger ». Denn auf allen Pässen und Bergen erschienen Sie in Ihrer stets frischen Unermüdlichkeit, um die persönliche Verbundenheit mit all den detachierten Abteilungen aufrecht zu erhalten. Und Ihre leuchtenden Augen, die glänzten wie Edelweiß und Männertreu, Ihr Tätigkeitsdrang, Ihre Lebhaftigkeit in Wort und Haltung, die Klarheit und Entschlossenheit in den militärischen Anordnungen, rissen Soldaten und Kaders mit zur Nachahmung der hohen Auffassung dienstlicher Pflichten. Und als ich Sie einst mitten im Hochgebirge im Kreise höherer Offiziere mit Ueberzeugung und heiliger Begeisterung Ihre Ansicht darlegen hörte, stellte ich mir vor, daß Sie ein Nachkomme jener edlen Ritter sein könnten, die einst mit dem Ruf « Gott will es » über Land und Meer auszogen zur Befreiung des Grabes unseres Jesus Christus. Und wir sind überzeugt, daß Sie bei der Abkommandierung zu den Kaisermanövern am Rhein im Jahre 1905 und bei Ihrem Aufenthalt an der West- und Karpathenfront nicht nur Gelegenheit hatten zur eigenen Orientierung, sondern mit Ihrem Wesen die belebende Bise eines Schweizer Gebirgstruppenführers dorthin mitbrachten. Als höherer Führer und Kommandant der 6. Division und später des 2. Korps hatten Sie dann in hohem Maße Gelegenheit, Ihre Erfahrungen und Anlagen unserer Heimat nutzbar zu machen. Und trotzdem Sie sich seit Ende 1931 vom Kommando zurückgezogen haben, sind Sie uns immer noch ein Beispiel von Treue zu Volk und Armee geblieben.

Wie freut es uns alle, wenn wir Ihre elastische Gestalt und Ihre unverminderte Spannkraft auf dem Manöverfeld, an den Vorträgen der Offiziersgesellschaften und bei andern Anlässen wiedersehen dürfen. Und daß Sie diese, in Ihrer Eigenschaft als Dozent an der militärwissenschaftlichen Abteilung, noch zur Mithilfe bei der Ausbildung unseres Kadernachwuchses zur Verfügung stellen, ist außerordentlich wertvoll. Möge Ihnen die Vorsehung noch ein recht langes Leben im Kreise Ihrer Familie und umgeben von der Dankbarkeit Ihrer Miteidgenossen verleihen!

Mit herzlichen Grüßen bin ich in Hochachtung Ihr ergebener *Oberstlt. Albert Ott.*

Welche Lohnvergütung erhalten unsere Soldaten im Wiederholungskurs? (Fortsetzg.)

Wenn ein Vorarbeiter, mit Weib und Kind zu Hause, seit drei Jahren ohne Unterbruch mit demselben Meister arbeitet, so wäre eine angemessene Lohnentschädigung rein aus menschlichen Gefühlen heraus am Platz, auch selbstverständlich bei gewöhnlichen Bauarbeitern, die zwischen 6 und 9 Jahren beim gleichen Arbeitgeber eingestellt sind. Es ist schade, daß manche Arbeitgeber durch solche kurzsichtige, egoistische Lohnpolitik unsern dienstfreudigen Soldaten den Dienst erschweren. Man dürfte doch meinen, daß auch der Bauunternehmer Interesse daran hat, seinen jahrelangen, treuen Mitarbeitern den Dienst für das Vaterland etwas sorgenfreier zu gestalten.

Unter den Arbeitgebern, die keine Lohnvergütung zahlen, sind auch eine ganze Anzahl finanzkräftiger, kleinerer Fabrikationsbetriebe, die für den Inlandmarkt arbeiten und keine Krise spüren.

In angenehmem Gegensatz zu all diesen unerfreulichen Fällen verdient die Großindustrie am Platze Schaffhausen Erwähnung, die, trotzdem sie die Krise hart in Mitleidenschaft zieht, wenigstens die von den Arbeitgeberverbänden aufgestellten Vergütungen ihren Arbeitern im Militärdienst auszahlt.

Auch bei der Gruppe der *gelernten Arbeiter* sind die Lohnvergütungen, allgemein gesprochen, gänzlich unbefriedigend, denn fast die Hälfte der gelernten Arbeiter erhält im Wiederholungskurs nichts. Dabei handelt es sich, noch mehr als bei den ungelernten Arbeitern, meist um Arbeitnehmer, die schon längere Zeit beim gleichen Arbeitgeber in Arbeit stehen. Sie sind von den verschiedensten Berufen: Schuhmacher, Metalldrücker, Möbelschreiner, Schneider, Schlosser usw., zur Hauptsache in kleinern Unternehmen tätig. Die Großbetriebe nehmen auch in dieser Kategorie die mittlern Plätze ein, d. h. sie entschädigen ihre gelernten Arbeiter ebenfalls nach den Richtlinien der Arbeitgeberorganisationen. Die fünf Arbeiter dieser Kategorie, die im W. K. den vollen Lohn erhalten, rekrutieren sich beruflich wie folgt: 2 Konditoren, 1 Bäcker, 1 Gärtner, 1 Automechaniker. Alle fünf sind bei kleinen Unternehmen in Stellung. Es ehrt die Besitzer, daß sie auf diese Art ganz im stillen patriotisch handeln. Das nennt sich wahrer Patriotismus.

In der Gruppe der *Angestellten* war die Lohnvergütung sehr befriedigend: die große Mehrzahl erhielt während des Wiederholungskurses den ganzen Lohn ausbezahlt. Das Nachsehen hatten einzig zwei Hotelangestellte, denen nichts vergütet wurde.

Es bleibt noch zu untersuchen, in welchen Branchen den Lohnempfängern im Wiederholungskurs kein Lohnausfall vergütet wird. Das geht aus der folgenden Tabelle hervor (nicht darin inbegriffen sind die Besitzer eigener Geschäfte oder die Söhne, welche beim Vater arbeiten).

	Lohnempfänger	Davon erhielten gar keine Lohnvergütung
Großindustrie	18	2*
Mittlere Fabriken, Handel und Gewerbe	58	29

Staat	6	1*
Landwirtschaft	2	2
Baugewerbe	20	20

* Diese drei Arbeiter wurden erst kurz vor dem Wiederholungskurs eingestellt, weshalb sie noch keine Vergütung erhielten.

Anrechnung des Militärdienstes auf die Ferien.

Es sollte selbstverständlich nicht so sein, daß denjenigen Lohnempfängern, denen im Dienst der Lohn teilweise oder ganz vergütet wird, deshalb die Dienstzeit als Ferien angerechnet wird. Der Dienstpflichtige sollte trotz seines Dienstes noch mindestens einen Teil seiner Ferienberechtigung zugesprochen erhalten. Diesen Standpunkt nehmen auch die Arbeitgeberspitzenverbände in ihren Richtlinien ein, indem es dort wörtlich heißt: Der ordentliche Wiederholungskurs sollte auf die Ferienberechtigung desselben Jahres nicht voll angerechnet werden, so daß dem Wehrpflichtigen doch noch einige Tage verbleiben.

Wie steht es in der Praxis? Wir haben weiter oben gesehen, daß 50 Lohnempfängern der Lohn ganz oder teilweise vergütet wurde. Darunter sind 28, denen der Dienst nicht als Ferien angerechnet wird. Bei den restlichen 22 verhält es sich wie folgt:

Die Ferien fallen wegen des Dienstes ganz aus bei 16
» » » » » » teilweise » » 6

Die 6 Soldaten mit teilweiser Ferienanrechnung erhalten alle während des Dienstes den vollen Lohn vergütet. Es sind Angestellte in kleinern Privatbetrieben. Von den 16, die wegen des Dienstes überhaupt keine Ferien machen dürfen, erhalten nur 5 volle Lohnvergütung.

Die übrigen 11 sind gelernte Arbeiter, in der Großindustrie beschäftigt, die, solange sie wiederholungskurspflichtig sind, keine Ferien erhalten. Wie stimmt das überein mit den Richtlinien? Es ist nicht recht, wenn einem verheirateten Arbeiter einer Fabrik (die nicht sehr unter der Krise leidet), der nur 10¾ Stunden Anrecht auf bezahlte Ferien hatte, diese gestrichen werden, weil er seinen Wiederholungskurs absolvieren mußte.

Die Ergebnisse der Untersuchung brauchen keinen weitern Kommentar. Sie beweisen, daß der Frage der Lohnvergütung unserer Soldaten und der Ferienverrechnung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, denn das Problem ist heute noch nicht gelöst. Es gibt bestimmt Mittel und Wege, um zu einer Lösung zu kommen, die den Arbeitnehmer befriedigen kann, ohne dem Arbeitgeber zu große Opfer aufzuerlegen und die dennoch Gewähr bietet, daß der wiederholungskurspflichtige Schweizer Arbeiter gegenüber Nichtdienstpflichtigen nicht benachteiligt wird.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Die Standschützen im Weltkrieg

Ein tröstliches Buch

Bekanntlich gibt es auch bei uns immer noch Leute, *Pazifisten* und *Defaitisten,* ganz besonders auch sog. Intellektuelle, und zwar aufrichtige und unaufrichtige, welche nicht müde werden, urbi et orbi mit kläglichem Unheulgekrächze ihre allein gültige Lehre zu verkünden, welche darin besteht, dem Volk der Eidgenossen glaubhaft zu machen, *jegliche Landesverteidigung eines Kleinstaates,* wie es die Schweiz ist, sei von vornherein einem überlegenen Gegner gegenüber zum sichern Untergang verdammt. Das für sie ausgeworfene Geld sei zum Fenster hinausgeworfen, sei eine unerhörte Verschleuderung unseres Volksvermögens, und es sei für uns das einzig richtige, unsere Schwerter in Pflugscharen zu verwandeln und durch *rückhaltlose Abrüstung* der übrigen Welt mit dem guten Beispiel voranzugehen.

An diesen Friedensaposteln — zu denen, für den Protestantismus ganz besonders *beschämend,* leider auch eine ganz erkleckliche Zahl *protestantischer Geistlicher* gehört — sind die Erfahrungen und Lehren des Weltkrieges spurlos vorübergegangen. Sie verdammen wohl ganz einseitig den Krieg als unchristlich, auf der andern Seite finden sie es harmlos-heiter, mit ihrem christlichen Gewissen sehr wohl vereinbar, mit den marxistischen Verfechtern blutigen Klassenkampfs und den bolschewistischen Bluthunden zu liebäugeln... Für sie bilden die Heldenkämpfe jener zwei Kleinstaaten *Belgien* und *Serbien* gegen ungeheure feindliche Uebermacht bedeutungslose geschichtliche Ereignisse, die höchstens eine an sich unchristliche und daher verwerfliche Gesinnung jener Völker dokumentieren. Sie begreifen es nicht und wollen es auch nicht, daß ohne jenen heldenhaften Widerstand, diese Staaten nicht nur für immer aufgehört hätten zu existieren, sondern der Weltkrieg von Anfang an unzweifelhaft zum Siege der Zentralmächte geführt hätte. Und auch die weitere Frage, was dann eigentlich aus unserer Schweizerischen Eidgenossenschaft geworden wäre, ficht diese sonderbaren Verkünder des Wortes Gottes weiter gar nicht an...

Da ist es denn doppelt zeitgemäß, wenn kürzlich ein Buch erschienen ist, das den Heldenkampf eines andern kleinen Volkes, das uns alemannischen Schweizern durch Sprache und Rasse verwandt ist und dessen ganze Art uns sehr nahe steht, beschreibt. Ich meine das Buch des Dr. *Anton Mörl, « Die Standschützen im Weltkrieg ».**) Ein Buch, das recht eigentlich als das Hohelied vom Heldenmut und Aufopferung des Tirolervolkes im Weltkrieg bezeichnet zu werden verdient.

Als im Frühjahr 1915, während die österreichisch-ungarischen Armeen nach schweren anfänglichen Niederlagen gegen die übermächtigen Russen in schwere Kämpfe in Galizien verwickelt waren, der Eintritt Italiens an der Seite der Alliierten je länger desto wahrscheinlicher wurde, schritt Oesterreich zum Schutze seiner Südgrenze gegen italienischen Einfall, hauptsächlich des Tirols, zur Mobilmachung der Tiroler Standschützen. Diese Standschützen, nicht zu verwechseln mit den im regulären Heere eingeteilten Tiroler Kaiserschützen, umfaßten sozusagen alle irgendwie noch wehrfähigen Tiroler, die nicht im regulären Heere, also auch nicht im Landsturm eingeteilt waren. Also einerseits junge Tiroler, die überhaupt noch nicht im regulären Heere eingeteilt waren, dann solche Männer, die aus irgendeinem Grunde bei der Aushebung als nicht diensttauglich befunden worden waren und schließlich auch solche, die die obere Grenze des Wehrpflichtalters bereits überschritten hatten. Somit Leute vom Jüngling von 15 Jahren bis zum achtzigjährigen Greise. Aber alles *Freiwillige,* die als solche das wohl in einem monarchischen Staate der Vorkriegszeit *einzig dastehende Privileg genossen, ihre Offiziere selbst wählen zu dürfen,* wobei allerdings der Kaiser als oberster Kriegsherr die Wahl zu bestätigen hatte. Es handelte sich also bei den Tiroler Standschützen um eine recht eigentliche, ausgeprägte *Miliztormation* von Leuten, deren ganze Ausbildung sich auf die Schießfertigkeit derer beschränkte, die sich in ihrem bürgerlichen Leben in irgendeiner Art und Weise bereits mit Schießen beschäftigt hatten und deren gesamte übrige militärische Ausbildung erst mit dem Zeitpunkte, da sie aufgeboten wurden, ein-

*) *Die Standschützen im Weltkrieg.* Von Dr. Anton Mörl. Verlagsanstalt Tyrolia. Innsbruck-Wien-München. 1934. Preis: Fr. 9.—.